

Lektionen in Lebensfreude

Tanz Heute kommt das Stück «Akzak» ins Nebia: Es wird bunt, mitreissend, energetisch – und zeitweise herrscht Stimmung wie an einem Pop-Konzert, inklusive kreischender Teenies.



Da überträgt sich etwas: Zwölf Tänzerinnen und Tänzer füllen heute Abend das Nebia mit hitziger und hintsinniger Lebensfreude, die abstrahlt. ZVG/LAURENT PHILIPPE

Clara Gauthey

Sie tuscheln, kichern, plappern, zappeln. Kippeln unruhig auf den Theatersitzen: Mehrere Schulklassen haben sich im Saal des Nebia eingefunden. Sie sind das quicklebendige Probepublikum für die heute Abend öffentlich stattfindende Tanzvorstellung. Und vielleicht sind die Kinder und Jugendlichen gerade jetzt das beste Publikum, das man sich wünschen kann.

Licht aus. Stille im Saal – nun ja, beinahe. Als ein Tänzer sich elegant in die stabile Seitenlage auf dem Boden gleiten lässt, ertönt ein trockenes «Bonne nuit!» aus dem Publikum und ein Kichern. Schritte schleifen über den rauen Bühnenboden, werden zu einem Rhythmus. Mischen sich mit leisen Trommelschlägen. Im Saal wird mitgetrampelt, «Schhhhhh» zischt es – und zig Stimmen machen das Echo dazu. Es wird in die Pausen hineingeklatscht. Mitten im Luftsprung eines Tänzers

schliesslich ertönt ein hörbares Pflurzeräusch und der eigene Witz wird selbstzufrieden belacht.

Aber nicht lange, und es ertönt ein «Ooooooh!» und «Aaah!». Alle schauen gebannt auf die Bühne, lassen sich einnehmen von den Tönen der Trommeln, den Tönen der schabenden und springenden Füsse auf dem Boden und dem rhythmischen Klatzen der Tänzerinnen und Tänzer, die in immer neuen Kombinationen hin- und herspringen, sich immer neu begegnen und zusammenfinden zu einer Art lebendem Mobile.

Wer nicht grinst, muss tot sein – oder eingeschlafen

Sie kommen aus Burkina Faso, aus Marokko, Tunesien und Frankreich. Sie tragen bunten Trainingshosen, knallige Shirts und pinke Turnschuhe. Und sie versprühen tanzend, mal geschmeidig-akrobatisch und mal wie in Zuckungen sich windend

und zappelnd berauschende Energie, die sich mit den Rhythmen der Trommeln in soghafte, sich übertragende Lebensfreude verwandelt.

Wer nicht irgendwann anfängt, mit dem Kopf zu nicken oder der Fussspitze zu wippen, ist ein Stein. Und mindestens innerlich wird man bald einmal anfangen, zu grinsen, ansonsten muss man tot oder – kaum wahrscheinlich – eingeschlafen sein.

Musik auf Schenkeln, Köpfen, Pos

Das eigens entwickelte Percussionsgerät des sehr versierten Trommlers Xavier Desandre Navarra tut seine Wirkung, er nimmt traditionelle, afrikanische Resonanzkörper und baut sie in sein Schlagzeug ein, wie es ihm beliebt. Und auch rhythmisch nimmt er sich, obwohl basierend auf afrikanischen Rhythmen, viele moderne und europäische Freiheiten im Spiel. Das gibt einen interessanten, eigentlich

ganz und gar nicht volkstümlichen Groove, der frisch ist und voll im Jetzt. Noch mehr allerdings fährt die Bewegungs- und Spielfreude der Tanzenden ein, die selbst nicht selten ein Lächeln im Gesicht tragen, so sehr freuen sie sich aneinander und an der Musik, welche sie tanzend und mit bunten Stöcken auf Schenkeln, Pos und sogar auf den Köpfen des Nachbarn machen. Da will man bald beinahe selbst auf die Bühne hüpfen und mittanzen.

«Akzak» heisst das Stück. Der Name liess sich vom türkischen Ausdruck «aksak» für «hinkende» Rhythmen inspirieren, der der osmanischen Musiktheorie entstammend, unregelmässige Rhythmen meint, wie sie im Balkan anzutreffen sind. Und so lässt das Choreografenduo Hélé Fattoumi und Eric Lamoureux die Körper mit viel zurückgehaltener, angehaltener, unterbrochener kinetischer Energie aufeinanderprallen.

Und, das mag esoterisch klingen, es scheint fast, als strahle die Energie, welche in den abgehakten, unberechenbaren Bewegungen und im abgebrochenen Aufeinanderprallen der Körper angehalten wird, in den Raum ab. Das Miteinander, welches einen einzigen, berausenden und leichtfüssigen Klangkörper, fast eine ironische Spiegelung eines «Lord of the Dance» nur ohne Steppentanz, dem kann sich kaum einer entziehen. Und so wird erstes, schrilles Gekreische der Teenies laut, als grosse Scheinwerfer vom Schwarz der Bühne in den Zuschauerraum blenden und danach einen mysteriösen Tanz der Lichter aufführen, eine Nummer für sich. Zum Finale gibt es dann kein Halten mehr und die Menge rastet aus und will mehr. «Das war toll!», seufzt ein Primarschüler, noch ganz ergriffen.

Info: Heute, 19 Uhr, Nebia; im Anschluss gibt es ein Essen für 20 Franken, Reservierung nicht nötig.

Sting, Kiss und viel Rap aus Frankreich

Festival Das Programm soll «paläomythisch» sein: Gestern hat das Paléo-Festival erste Namen Sommer vorgestellt. Einen Plan B wegen Corona gibt es nicht.

«Es ist ein «paläomythisches Programm», sagte Daniel Rossellat, Gründer des Paléo-Festivals und dessen Präsident, gestern vor den Medien in Nyon. «Wir konnten es kaum erwarten, einen Teil des Programms vorzustellen.» Es sei ein starkes Signal und drücke Vertrauen aus, in die Zukunft des Festivals, aber auch an die Adresse der Künstlerinnen und Künstler und aller weiteren Akteure.

Stromae kehrt zurück

Eröffnen werden das Paléo, das sich als Festival für Weltmusik und Folk einen Namen gemacht hat, die Alt-Rocker der amerikanischen Band Kiss. Der britische Star Sting, langjähriger Frontmann von The Police, soll einige Tage später mit den Welthits seiner einstigen Band sowie mit eigenen Songs begeistern. Am selben Abend werden der Soul und der Blues des britischen Sängers Rag'n'Bone Man und der lässige Pop-Rock von Feu! Chaterton ertönen.

Darüber hinaus setzt das Programm für 2022 auf frankophone Künstlerinnen und Künstler, insbesondere aus den Bereichen Rap mit PNL, Orelsan und Ninho, Chanson mit Angèle und Francis Cabrel sowie Maxime Le Forestier. Poetry Slam wird vertreten sein mit Grand Corps Malade und dem Dichter Gael Faye. Für den Hip-Hop stehen Roméo Elvis, Little Simz, SCH und Chilla. Und die aktuelle Popsparte wird von drei Frauen repräsentiert: Juliette Armanet, Suzane und Yseult. Stromae wird diese 45. Ausgabe am Sonntag, den 24. Juli, mit seinem grossen Comeback abschliessen, nachdem er sich 2015 aus dem Musikgeschäft zurückgezogen hatte.

Covid? «Keine Ahnung.»

Und die Covid-Regeln? «Keine Ahnung», so der Chef des Musik-events, «aber wir werden uns anpassen» an die behördlichen Vorschriften, wie immer sie im Juli nächsten Jahres aussehen werden. Es gebe derzeit aber keinen Plan B. Das komplette Programm wollen die Paléo-Verantwortlichen im März vorstellen. *sda*

Bieler Künstlerpaar stellt das Berntor auf den Kopf

Solothurn «Berntor3»: So heisst das Siegerprojekt für den Kreuzackerpark in Solothurn. Es stammt vom Bieler Duo Haus am Gern.

Es ist ein Kuriosum, das mitten im Solothurner Kreuzackerpark in der Vorstadt aufzufinden ist. Ein alter Torbogen steht da, als sei er ein minimalistischer Triumphbogen für eine gewonnene, aber unwichtige Schlacht, an die sich niemand mehr erinnert. Es wirkt, als sei er hier gelassen worden, weil niemand wusste, wohin man ihn sonst stellen könnte. Es handelt sich um ein Überbleibsel, um «eine entkoppelte Erinnerung an das, was einmal war», wie es das Bieler Künstlerduo Haus am Gern in seinem Projektbeschriftung nennt. Der Bogen ist nämlich das alte

äussere Berntor, einst ein Durchgang in der Schanze, der Befestigung der Stadt (nicht zu . Die Gemäuer mussten im 19. Jahrhundert dem Eisenbahnbau weichen, einzig der Torbogen wurde andernorts weiter verwendet als Teil einer Gefängnisanlage, die dann 1933 auch abgerissen wurde. Seither steht das Tor verloren da, als «archetypisches architektonisches Grundelement, aber unwichtige Schlacht, an die sich niemand mehr erinnert», schreiben Barbara Meyer Cesta und Rudolf Steiner von Haus am Gern.

Bald aber wird es nicht mehr allein sein. Haus am Gern hat nämlich den Kunst- und Bauwettbewerb gewonnen, der im Zuge der geplanten Aufwertung des Parks ausgeschrieben wurde. Ihr Siegerprojekt heisst «Berntor3». Es sieht vor, dass sich dem

historischen Tor zwei neu erstellte Kopien hinzugesellen, beide gleich gross wie das Original.

Diese stehen aber nicht. Ein Bogen liegt, halb im Boden versunken, «müde und faul». Der

andere ist gar schräg auf dem Kopf stehend.

Die Jury erachtet «Berntor3» «als eine klare, spannungsvolle, hintergründig-humorvolle Setzung», wie es in der Mitteilung des Kantons heisst. Sie vermöge Gegenwart und Geschichte «augen- und sinnfällig zu verbinden»: «Um diese Arbeit erfassen zu können, bedarf es keiner Vorkenntnisse.» Zudem könne die skulpturale Arbeit gleichsam «begangen» werden: «Kinder können darauf und darum herumspielen, Erwachsene sich draufsetzen.» Weiter reflektiere «Berntor3» die Frage nach Original und Kopie.

Die beiden neuen Berntore werden zusammen mit Lernenden der Baufirma Marti AG erstellt. Nächsten Herbst soll das Ensemble fertig sein. *Tobias Graden*



Berntor, umgestellt: So wie auf dieser Visualisierung soll es ab nächstem Herbst im Solothurner Kreuzackerpark aussehen. ZVG

Nachrichten

KABARETT

Auszeichnung für Josef Hader

Der Kabarettist Josef Hader bekommt den Deutschen Kleinkunstpreis 2022. Damit werde einer «der ganz Grossen» des Kabarett aus ausgezeichnet, teilte die Jury mit. Der Preis ist in mehrere Kategorien aufgeteilt und jeweils mit 5000 Euro dotiert. *sda*

LITERATUR

Noah Gordon ist gestorben

Der US-Autor Noah Gordon, der mit Romanen wie «Der Medicus» ein Millionenpublikum erreichte, ist tot. Das bestätigte gestern der Verlag Penguin Random House. Gordons Familie schrieb auf Facebook, er sei am Montag im Alter von 95 Jahren zu Hause gestorben. *sda*